

## 2.Könige 8,1-15

Inhalt: Das treue Pflegen der Verbundenheit mit dem Mann Gottes wird für die Sunamitin der Quell des Lebens und bleibender Segen

Das Nicht-Pflegen der Verbundenheit, was feiges Weichen ist, führt ins Verderben

**2. Könige 8,1** Und Elisa redete mit dem Weibe, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und sprach: Mache dich auf und gehe hin mit deinem Haushalt und halte dich in der Fremde auf, wo du kannst! Denn der HERR hat eine Hungersnot herbeigerufen. Und sie kommt auch in das Land, sieben Jahre lang. **2** Das Weib machte sich auf und tat, wie der Mann Gottes sagte, und zog hin mit ihren Hausgenossen und hielt sich im Lande der Philister auf, sieben Jahre lang. **3** Als aber die sieben Jahre vorbei waren, kam das Weib wieder aus dem Lande der Philister, und sie ging hin, um den König wegen ihres Hauses und wegen ihres Ackers anzurufen. **4** Der König aber redete eben mit Gehasi, dem Knechte des Mannes Gottes, und sprach: Erzähle mir doch alle die großen Taten, welche Elisa getan hat! **5** Während er aber dem Könige erzählte, wie jener einen Toten lebendig gemacht hatte, siehe, da kam eben das Weib, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, dazu und rief den König an wegen ihres Hauses und wegen ihres Ackers. Da sprach Gehasi: Mein Herr und König, hier ist das Weib, und dies ist ihr Sohn, den Elisa lebendig gemacht hat! **6** Da fragte der König das Weib, und sie erzählte es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer und sprach: Verschaffe ihr alles wieder, was ihr gehört; dazu allen Ertrag des Ackers seit der Zeit, da sie das Land verlassen hat, bis jetzt. **7** Und Elisa kam nach Damaskus. Da lag Benhadad, der König von Syrien, krank. Und man sagte es ihm und sprach: Der Mann Gottes ist hierher gekommen! **8** Da sprach der König zu Hasael: Nimm Geschenke mit dir und gehe dem Manne Gottes entgegen und befrage den HERRN durch ihn und sprich: Werde ich von dieser Krankheit genesen können? **9** Hasael ging ihm entgegen und nahm Geschenke mit sich und allerlei Güter von Damaskus, eine Last für vierzig Kamele. Und als er kam, trat er vor ihn hin und sprach: Dein Sohn Benhadad, der König von Syrien, hat mich zu dir gesandt und läßt dir sagen: Kann ich auch von dieser Krankheit genesen? **10** Elisa sprach zu ihm: Gehe hin und sage ihm: Du wirst genesen! Aber der HERR hat mir gezeigt, daß er gewiß sterben wird. **11** Und der Mann Gottes richtete sein Angesicht auf ihn und starrte ihn unverwandt an, bis er sich schämte; dann weinte er. **12** Da sprach Hasael: Warum weint mein Herr? Er sprach: Weil ich weiß, was für Unheil du den Kindern Israel antun wirst! Du wirst ihre festen Städte mit Feuer verbrennen und ihre junge Mannschaft mit dem Schwert töten und ihre Kindlein zerschmettern und die Frauen aufschlitzen, die guter Hoffnung sind. **13** Hasael sprach: Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solch große Dinge tun sollte? Elisa sprach: Der HERR hat mir gezeigt, daß du König über Syrien wirst! **14** Und er ging von Elisa weg und kam zu seinem Herrn; der sprach zu ihm: Was sagte dir Elisa? Er sprach: Er sagte mir, du werdest gewiß genesen! **15** Am folgenden Tage aber nahm er die Decke und tauchte sie ins Wasser und breitete sie über sein Angesicht, so daß er starb. Und Hasael ward König an seiner Statt.

„Und Elisa redete mit dem Weibe, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und sprach: Mache dich auf und gehe hin mit deinem Hause und halte dich in der Fremde auf, wo du kannst!“ (Vers 1)

Der Herr hat solche Stellung dieser Menschenkinder geschildert, als er auf die Witwe hinwies, deren Sohn durch Elisa lebendig gemacht wurde und Naeman, den syrischen Hauptmann, der von seinem Aussatz geheilt wurde. Diese Heiden empfangen den Segen, aber in Israel, da war kein Weib, bei dem der Prophet sich hätte aufhalten können, und kein Aussätziger kam zu Elisa in jener Zeit aus dem Volk Israel. Die Heiden empfangen den Segen (Lk.4,25-27).

Als Jesus darauf hinwies, empörten sie sich und waren geneigt, ihn über den Felsen hinunterzustürzen und ihn zu töten, wenn sie es nur gekonnt hätten.

Hier ist nun eine Ausnahme von dieser damals herrschenden Ordnung. Von der Sunamitin haben wir die Worte gehört, als der Prophet sich nach ihren Wünschen erkundigte:

„Ich wohne unter meinem Volk!“ (2.Kn.4,13)

Wie viele Jahre seither vergangen sind, als Elisa im Vorbeigehen sein Kämmerchen bezog, das sie für ihn im Hause hergerichtet hatte, wo er dann auch ihren Sohn, der todkrank war, lebendig machte, bis zu dieser Zeit, als der Prophet hier sieben Jahre Hungersnot im Lande ankündigte, wir wissen es nicht. Aber etwas sagt uns diese Erfahrung: Dieses Weib hat ihre Lektion gründlich gelernt. Sie hat gelernt, was von keinem zweiten in jener Zeit bezeugt ist: Sie war mit dem Knechte Gottes in Verbindung geblieben. Das ist das Größte, was es für ein Kind Gottes gibt.

Wir haben ja aus diesen Berichten aus den Erfahrungen Elisa manches gehört. Auch sein Knecht Gehasi kommt wieder zum Vorschein; hier nicht in Gesellschaft seines Herrn, des Propheten, sondern in der Gesellschaft des Königs. Da gehörte er nun wohl hin, weil ihn Naeman reich gemacht hatte. Seither konnte er sich wohl am Hofe aufhalten; aber es ist aus dem Zusammenhang hier nicht zu ersehen, daß Gehasi in Verbindung mit dem Mann Gottes geblieben war; doch mit dem Weib aus Sunem hatte Elisa Verbindung.

So war es auch in den Tagen des Heilandes. Schnell kamen die Leute zu ihm; sie waren manchmal sogar in großen Massen da, daß er vier- fünftausend speisen konnte (Mr.6,44-8,9). Aber wenn er manchmal etwas sagte, was sie nicht gern hörten, da kehrten auch die Jünger um, die schon enger mit ihm verbunden waren als die Masse des Volkes, die nur kamen und hörten und wieder gingen; auch diese kehrten um, verließen ihn und folgten ihm nicht mehr nach, so daß er sogar an die Zwölfe die Frage gerichtet hat:

*„Wollt ihr nicht auch weggehen?“ (Jh.6,67)*

Und einmal fragt ihn Petrus, was sie für Lohn bekommen würden, weil sie ihm nachgefolgt seien (Mt.19,27). Da hat Jesus hervorgehoben, daß sie in seinen Anfechtungen mit ihm ausgeharrt haben; davon macht Petrus den Lohn abhängig. Sie waren bei ihm geblieben. Als an Judas Stelle Ersatz gewählt werden mußte, wurde es zur Bedingung gemacht, daß der Betreffende von Anfang an mit dem Herrn gewesen sein mußte, daß er alles miterlebt haben mußte, wie auch die übrigen Jünger (Ap.1,21). Da genügte es also nicht, daß einer nur eine zeitlang oder mit Unterbrechung beim Herrn war; solche konnten nicht an den Platz des Dienstes unter den Elfen gewählt werden.

In Of.21,7 ist im Zusammenhang mit dem Vorhergesagten:

*„Wer überwindet, der wird solches ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“*

eine Liste von einigen Kategorien niedergelegt:

*„Den Feiglingen aber und Ungläubigen und Greulichen und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern wird ihr Teil sein in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der zweite Tod.“ (Of.21,8)*

Was in solcher Aufzählung zuerst steht, ist immer die Hauptsache. Unter der Liste der Apostel ist Petrus immer am Anfang. Judas war der Anführer derer, die Jesus gefangen nahmen. In diesem Sinn sind die Feiglinge die Anführer in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, in dem zweiten Tod.

Im Brief an die Hebräer heißt es zum Schluß:

*„ ... 'mein Gerechter aber wird aus Glauben leben; wenn er aber zurückweicht, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm'. Wir aber sind nicht von denen, die feige weichen zum Verderben, sondern die da glauben zur Rettung der Seele.“ (Hb.10,38-39)*

Hier ist uns erklärt, was Feiglinge sind. Es sind solche, die zurückweichen, die nicht standhalten, die nicht einzig das eine Ziel, die Rettung ihrer Seele, sondern andere Ziele im Auge haben wie Gehasi: Gold, Silber, Feierkleider, Häuser, Land, Rinder, Schafe, Besitz, anstatt in der Verbindung mit Elisa zu bleiben.

Hinter diesen Feiglingen her zieht die ganze Schar der Ungläubigen, Greulichen, Mörder, Hurer, Zauberer, Götzendiener, Lügner. Aber die feige weichen, die zurückgewichen sind wie Judas, die werden die Anführer auf einem andern Weg, die Häupter fürs Verderben.

Die Sunamitin hat es verstanden, die Verbindung mit Elisa zu bewahren.

Wir möchten sicher auch einen Gelegenheitssegen, wie es in jener Zeit auch der Fall war, es war sicher ganz nett für den Mann Gottes, unterwegs so eine Herberge zu haben, und als sie es erst erfahren hatten, was er zu tun vermochte, konnte es ihnen auch ganz recht sein, in der Not zu ihm Zuflucht nehmen zu können. Die Sunamitin hatte schon in der Zeit, als sie beim Sterben ihres Kindes in Not kam, etwas anderes bewiesen. Sie ging zu Elisa und sagte einfach:

*„Ich verlasse dich nicht mehr.“ (vgl.2.Kn.4,30)*

Und als nun der Herr den Hunger gerufen hatte, daß er sieben Jahre lang würde ins Land kommen, da war es das selbstverständliche Ergebnis der Verbindung, die zwischen Elisa und der Sunamitin bestand, daß er ihr Weisung gab, mit ihrem Hause in die Fremde zu gehen, wohin sie konnte. Sie tat, wie ihr der Mann Gottes sagte.

Was ist größer, daß ein Kind Gottes die rechte Verbindung hat, oder daß es gehorcht? Sicher könnten wir geneigt sein, den Gehorsam als das größere zu halten. Aber als Elias die Verbindung mit der Isebel hatte, bestand die Verbindung, die er bis dahin mit Gott hatte, nicht mehr, und mit seinem Stehen vor Gott, mit dem Gehorsam, wie er sein Leben bis dahin auszeichnete, war es vorbei. Darin liegt das Geheimnis für den so nötigen Gehorsam, den viele Kinder Gottes nicht finden können. Zeitweise möchten sie wer weiß was tun; sie möchten alle Forderungen ihres Gottes, wenn sie ihnen nur bekannt wären, erfüllen, aber nur zeitweise. Zu anderen Zeiten sind sie wieder in Lagen, wo sie um keinen Preis bereit wären, ihrem Gott zu gehorchen. Wenn er den Finger auf etwas legt, was sie nicht darangeben wollen, da wollen sie nicht gehorsam sein; sie können es dann auch nicht; ihre Stellung verhindert sie, weil die Verbindung nicht besteht. Sie sind bei ihrem Gott nur Gäste, nur Besuch, sie sind nicht Hausgenossen, noch nicht Söhne.

Sie haben noch nicht die Verbindung, daß es für sie kein Zurückweichen mehr gibt,

weil es einfach nicht mehr möglich ist.

Diese Stellung hatte die Sunamitin; darum konnte sie gehorchen. Wenn sie sieben Jahre in die Fremde geschickt wurde, konnte sie gehen. Als die sieben Jahre um waren, konnte sie wieder zurück kommen, und da stellte sich heraus, daß sie nicht einmal Schaden hatte durch ihre Abwesenheit. Sie bekam ihr Haus, ihren Acker und noch dazu den ganzen Ertrag der sieben Jahre, während denen sie abwesend war, wieder, und das alles auf dem Boden der Verbindung und der zu dieser Verbindung hinzugehörenden Gehorsamstellung. Das ist verständlich, daß aufgrund solcher Verbindung auch der Gehorsam vorhanden sein muß, ja, diese Verbindung findet im Gehorsam Ausdruck.

Gehasi war ja der Knecht des Mannes Gottes; er konnte von seinen großen Taten erzählen, die er getan hatte. Als er das tun mußte, war auch die Sunamitin mit ihrem Sohn nach Ablauf der sieben Jahre gegenwärtig beim König, um ihr Haus und ihren Acker zurückzufordern. So konnte Gehasi gerade auf dieses Weib und ihren Sohn hinweisen, den Elisa lebendig gemacht hatte. Er konnte von allem reden, aber er selbst war nicht der Gegenstand dieser Wirkungen, die von dem Mann Gottes ausgingen. Das Weib war in diese Verbindung mit dem Mann Gottes gekommen, und Gehasi, der diese Verbindung hatte, verlor sie; er hatte den Gewinn von der Verbindung, die er ursprünglich hatte, nicht. Er war der Träger des Aussatzes, weil er andere Interessen hatte als die göttlichen.

Das Weib aber hatte von Anfang an, wo wir sie in Verbindung mit dem Mann Gottes kennenlernten, die Verbindung mit dem Mann Gottes bewahrt. Diese Verbindung bestand auf dem Boden des Lebens. Überall, wo Elisa war, war Leben; wo sein Einfluß wirkte, war Leben.

Sobald sich Gehasi seinem Einfluß entzog, wurde er vom Aussatz befallen, er und alle seine Nachkommen in Ewigkeit. Wenn er dabei ein Höfling sein konnte und mit dem König reden durfte, sogar sehr fromme Reden führen und alles erzählen konnte, was der Mann Gottes je an großen Taten getan hatte und von seinem Aussatz vielleicht niemand etwas wußte - er war zu dieser Zeit noch nicht in sichtbare Erscheinung getreten, jedenfalls in seiner Wirkung noch nicht so offenbar - haftete ihm doch der Aussatz an.

Das Weib hatte in ihrem Hause den Segen Gottes durch den Knecht Gottes erfahren dürfen, in ihrem Hause war Leben. Wo sie war, wo sie ging, war Leben; wo sie ihren Sohn um sich hatte, war Leben. Das Leben als Sieg über den Tod hatte sich auf dem Boden der Gemeinschaft, die mit dem Manne Gottes bestand, durchwirken können. Das Leben herrschte auch in den sieben Jahren der Hungersnot. Sie hielt sich die Zeit über in der Fremde auf, und als sie wieder kam, nachdem die Zeit des Hungers vorüber war, hatte sie ihre Güter wieder und dazu noch

den ganzen Ertrag der sieben Jahre.

Das steht natürlich nicht umsonst da.

Wenn Elisa, wie wir gesehen haben, in Verbindung mit Elias den Ausgang der alten in die neue Zeit illustriert, so können wir wohl auch die sieben Jahre des Hungers, die diese Zeit auszeichnet, sehen. Aber die Verbindung mit Gott, die Lebensfülle, die Gott spendet, überbrückt und überwindet diese sieben Jahre.

Als Elisa dann nach Damaskus kam und ihm der König Benhadad in seiner Krankheit Hasael sendet, um ihn zu befragen, ob er von seiner Krankheit genesen würde, so hören wir von Elisa die eigenartige Botschaft: Sage dem König, er wird genesen (2.Kn.8,10). In Wirklichkeit aber ist es das Todesurteil, denn Elisa sieht schon Hasael an Benhadads Platz als König in Syrien, aber in welcher furchtbarer Weise, - wie er den Kindern Israels, dem Volk Gottes Übles tut.

*„Du wirst ihre festen Städte mit Feuer verbrennen und ihre junge Mannschaft mit dem Schwert erwürgen und ihre jungen Kinder zerschmettern und ihre Schwängern aufschlitzen. Hasael sprach: Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solch große Dinge tun sollte? Elisa sprach: Der Herr hat mir gezeigt, daß du König über Syrien wirst!“ (Vers 12-13)*

Das klingt demütig, wenn Hasael sagt:

*„Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solch große Dinge tun sollte?“*

Solche Demut schlägt oft ins Gegenteil um, wenn der rechte Boden der Demut, die Verbindung mit Gott, nicht vorhanden ist.

*„Und er ging von Elisa weg und kam zu seinem Herrn; der sprach zu ihm: Was sagte dir Elisa? Er sprach: Er sagte mir, du werdest gewiß genesen! Am folgenden Tag aber nahm er die Decke und tauchte sie ins Wasser und breitete sie über sein Angesicht, daß er starb. Da wurde Hasael König an seiner Statt.“ (Vers 14-15)*

Er kann nicht warten, bis Gott eingreift und seine Stunde, in Syrien König zu sein, geschlagen hat. Er muß beweisen, daß er kein Mann Gottes ist und mit keinem Mann Gottes Verbindung hat, daß er nur gelegentlich einen Besuch gemacht hat bei einem Mann Gottes, aber nicht, um mit ihm Verbindung zu haben und nicht, um aufgrund dieser Verbindung ihm zu gehorchen, sondern um sich als ein Feind des Volkes Gottes zu beweisen. Aber welche Bedeutung hatte nun diese Feindschaft, die auch durch den Mann Gottes angezeigt wurde, für das Volk Gottes? Da klingt uns das Wort entgegen, das Paulus von der Wirkung des Evangeliums sagt,

daß es den einen ein Geruch des Lebens zum Leben

und den andern ein Geruch des Todes zum Tode ist (2.Kr.2,16).

So ist die Elisabotschaft für dieses Weib und ihr Haus Leben, und für alle, die in seinem Volk diese Verbindung mit ihm nicht hatten, wie sie zwischen ihm und diesem Weibe bestand, galt das Gericht, wie es Elisa in dem Gesicht gesehen hatte, das ihn so erschütterte, daß er diesen kommenden König der Syrer, der den Platz des sterbenden Benhadad einnahm, so starr unverwandt anschauen mußte. Es war das Gericht, das über das ungehorsame Volk beschlossen war, über die, denen das Leben, das

Gott durch seinen Knecht gab, um ihres Ungehorsams willen nicht zuteil werden konnte. Die Sunamitin hatte gewiß nichts zu fürchten vor dieser kommenden Schreckenszeit durch den Syrerkönig Hasael.

So sehen wir

auf der einen Seite das Leben in der göttlichen Ordnung wirksam

und auf der andern Seite, wo Gott auch eine Offenbarung gab, den Tod sich durchwirken.

Hasael selbst mußte das Todesurteil an dem sterbenden König vollstrecken, damit er der Mörder des ungehorsamen Volkes Gottes werden kann. Über diese Feiglinge, die von Gottes Weg abgewichen sind, kommt dann dieses furchtbare Gericht, das Gott seinen Knecht in Syrien schauen läßt und bei dem er erst noch durch Verkündigung dieses Gerichtes die Vollstreckung desselben mitbewirken muß.

Verstehen wir unseren Gott, was sein Wort uns zu sagen hat, wie es uns

den Weg des Lebens

und den Weg des Verderbens weist?

-o-O-o-

-o-O-o-

